

München Süd

MEINE WOCHE Der Mann aus dem Wald

Martin Günther besucht als Nikolaus Kinder in Unterhaching

Viele Kinder haben Angst vor ihm. Denn sie wissen genau: Wenn jemand weiß, dass sie etwas angestellt haben, dann er: der Nikolaus. Martin Günther (Foto: Schunk) ist einer. Seit fünf Jahren zieht sich der Supermarktleiter am 5. Dezember einen original Rauchmantel, wie man das liturgische Gewand nennt, an und läuft von Tür zu Tür. „Wie ursprünglich in Bayern üblich, besuchen wir die Kinder am Vorabend des Nikolaustages“, sagt Günther. Er ist einer von zwei Nikoläusen des Nikolaus-Services der Jungen Union Unterhaching.

Sobald es dunkel ist, rücken der Nikolaus und sein Engelchen mit Bischofsstab und Jutesack aus. Knecht Ruprecht gibt es keinen, denn „die Kinder haben schon vor dem Nikolaus Angst genug“, sagt Günther. Die beiden sind ein eingespieltes Team, daher haben sie in dieser Woche nicht mehr viel vorzubereiten. Nur Nüsse und Mandarinen müssen sie noch kaufen.

„Draußen vom Walde, da komm' ich her“, sagt der Nikolaus, sobald er im Wohnzimmer steht. Dann liest er aus dem Goldenen Buch die Texte über die Kinder, die ihm die Eltern vorab geschickt haben. Damit sein Vortrag nicht aufgesetzt klingt, lernt Günther eine Woche lang die Texte. In seinem Jutesack hat er Mandarinen und Nüsse und kleine Geschenke für die Kinder. „Wir wollen nicht, dass es nur um die Geschenke geht und der Nikolaustag zum zweiten Weihnachten wird“, sagt der 30-Jährige. Darum sollten die Kinder auch ein Gedicht aufsagen oder etwas singen. Ein ganz traditionelles Nikolausfest also.

Günther hatte als Kind nie so ein Fest. Seine Kinder sollen das auf jeden Fall miterleben, sagt Günther, der im Februar Vater wird. „Wir verlangen kein Geld, sondern finanzieren uns nur über Spenden.“ Insgesamt 43 Kinder besuchen die beiden Nikoläuse, bei 26 von ihnen klopft Günther an die Tür. „Damit stoßen wir an unsere Grenzen, denn wir haben nur dreieinhalb Stunden Zeit“, sagt er.

In dieser Zeit können auch ein paar Missgeschicke passieren: Zum Beispiel wenn die Kinder gar nicht mehr an den Nikolaus glauben. „Das ist dann komisch, wenn man denen was vorspielen muss“, sagt Günther. Er habe bis zum Anfang seiner Schulzeit an den Nikolaus geglaubt. Zudem müsse man auch aufpassen, dass „uns die Kinder nicht schon vorher vom Fenster aus sehen“, sagt er. Denn der Nikolaus kommt nicht mit dem Auto. Darum setze sie der Fahrer schon ein paar Häuser vor der eigentlichen Adresse ab.

Als „Martin“ wurde er im Nikolausgewand noch nie erkannt. Nicht einmal die Kinder eines Arbeitskollegen haben ihn entlarvt, obwohl sie ihn gut kennen. „Mit dem Kostüm und einer tieferen Stimme ist das überhaupt kein Problem.“ Der Noch-30-Jährige hat das Nikolaus-Dasein ja auch quasi im Blut: Er hat am 6. Dezember Geburtstag. Selina ThalerFoto:claus schunk

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Montag, den 01. Dezember 2014, Seite 7